

Führt theologische Unehrlichkeit zum Atheismus?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

In einem Leserbrief zum Artikel „Atheisten nerven“ von Raoul Löppert, schreibt Dr. Reinhold Ferrari aus Kassel:

„Ich habe nicht nur Theologie studiert, sondern war fast 30 Jahre in kirchlichen Institutionen tätig. Während meiner Ausbildung zum Psychotherapeuten lernte ich, kritisch zu hinterfragen. Wiederholt bemühte ich mich um eine offene Diskussion mit Theologen, musste aber feststellen, dass sie entweder nicht reagierten oder, wenn ich auf Widersprüche in der Bibel oder Glaubensfragen verwies, erhielt ich zur Antwort: ‚Ach, Herr Doktor, das sind doch alles nur Mythen.‘ Der gleiche Pfarrer erklärte diese Mythen aber am Sonntag, wenn er auf der Kanzel stand, als Gottes Wort, als vom Heiligen Geist inspiriert.“ („DIE ZEIT“ vom 29. November 2018)

Mythen als „Wort Gottes?“

Mythen (lat. *mythus*) sind religiös gefärbte, von Menschen erfundene oder wissenschaftlich erforschte Erzählungen, Symboldarstellungen über Göttern, ihre Geisteskräfte und Heldentaten. Auch C. G. Jung, der Begründer der Analytischen Psychologie forschte auf diesem Gebiet und benütze seine Erkenntnisse bei neurotischen Patienten, die an ihren nicht bewältigten, fundamentalen Lebensaufgaben litten.

Nach seinen eigenen Angaben waren auch viele katholisch Getaufte darunter, die ihre religiöse Heimat in der Kirche entweder nicht fanden oder verloren haben. Diesen Menschen wollte Jung mit Hilfe der Mythen zu ihrem persönlichen Gottesbild verhelfen. Denn, so sagte er, hier, in den Mythen, liegt das „Schatzhaus“ archetypischer (urbildlicher) Gestaltungen, woraus der Arzt „hilfreiche Parallelen und erläuternde Vergleiche“ zur Behandlung schwerer Neurosen (ungelöste psychische Probleme) ziehen kann. Der Patient oder der Analysand (der diese Methode erlernt) muss lange Zeit durch das Labyrinth der vielfältigen

Landschaft mythologischer Vergleichsmöglichkeiten wandern, bis er sein „Gottesbild“, beziehungsweise das „*Ebenbild*“ einer mythologischen Gestalt, gefunden hat. Die Funktion des Psychoanalytikers ist dabei, dass er seine Klienten zu einem mythologisch geprägten Urbild (Archetypus) verhilft, welches in der Seele des Patienten unbewusst schlummern soll.

Zu mythologischen männlichen Göttergestalten gehören etwa *Achilles, Zeus, Herkules* (insgesamt 849 inkl. aus der ägyptischen Mythologie), zu weiblichen, *Aphrodite, Artemis, Anat, Athenau* usw.) Darum nennt sich der Analytiker auch als „Geburtshelfer“. Es kann dabei passieren (was auch oft passiert), dass dieses Bild nicht mit demjenigen, das der Patient im Religionsunterricht erhalten hat, übereinstimmt. Der Grund: Jung hat nicht an d e n JESUS geglaubt, den die Kirche verkündet. Darum, so sehe ich, wollte er die Dogmen der Kirche durch Mythen ersetzen.

Jung sagt: *„Mir war die Geschichte mit dem ‚hèr Jesus‘ immer verdächtig vorgekommen und ich habe sie nie wirklich geglaubt.“* (Vgl. hierzu meine Dissertation über die Jung'sche Religionspsychologie, EOS Verlag 2000, S. 93 und 230)

Beispiel

C. G. Jung (1973) lehrt: „Ist die Wirklichkeit der Weltschöpfung im *actus purus* eingeschlossen, so befindet sich dort auch der Teufel – q.e.d. Aus dieser Sachlage ergibt sich eine ‚Quaternität‘, allerdings eine andere als diejenige, welche durch das 4. Laterankonzil anathematisiert wurde. (S. 212)

So hat Jung seinen Begriff zur „Quaternität“ aus der Mythologie und Archetypen gebildet und damit **den christlichen Glauben an den Dreifaltigen Gott auf ein Niveau des Mythos herabgestuft**. Das Fatale daran ist, dass nicht wenige Theologen, unter anderem auch E. Drewermann, sein Gedankengut übernommen haben - oder auf der Kanzel zwar nicht das predigen, aber im Innersten nicht an die Bibel glauben. Der grosse Theologe Karl Rahner bestätigt das:

(Zitat) **„In der Tat, es gibt Menschen, die an ganz bestimmte Begriffe glauben und in der Mitte ihrer Existenz dennoch tief ungläubig sind.“** (1986, S. 197)

Diese Inkonsequenz gewisser Theologen verunsichert die Gläubigen; einige treten aus der Kirche heraus, andere „konvertieren“ zum Atheismus oder bleiben Atheisten, wie etwa Professor Hans Zangl aus München. In einem Leserbrief zum gleichen Artikel „Atheisten nerven“, bekennt er sich zu seinem Unglauben: (Auszug)

„...Ich als Atheist glaube nicht an das ‚Göttliche‘, das Leben nach dem Tod. Ich ‚glaube‘ an das Leben im Hier und Jetzt. Das ist nach wissenschaftlichen Kriterien zu kategorisieren...“

Was nun? JESUS gibt uns eine klare Antwort: **“Tut und befolgt alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun; denn sie reden nur, tun selbst aber nicht, was sie sagen.“** (Matthäus 23, 3)
